

„Vater, Mutter, Kind & Kita“

Beim Fachtag des Verbandes katholischer Kindertageseinrichtungen und der Caritasverbände für die Diözesen Regensburg und Eichstätt diskutierten Vertreter aus Wissenschaft und Praxis über Familienorientierung in Kitas

„Vater, Mutter, Kind“ – noch immer ist das ein Lieblingsspiel von Kindern. Die Wirklichkeit von Familien ist dagegen längst nicht mehr so überschaubar. Und: Weit über 90% aller Kinder besuchen heute einen Kindergarten. Damit stellt der Besuch einer Kindertageseinrichtung das größte freiwillige außerfamiliäre Angebot dar und gehört wie selbstverständlich zur (Bildungs-)Biographie der meisten Kinder. Kinder wachsen in Familie und Kita auf – die Wissenschaftler nennen dies „Sozialisationsfelder“ oder „Bildungsorte“. Umso wichtiger ist, dass sich Familie und Kita aufeinander einstellen. Der Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern und die Caritasverbände der Diözesen Regensburg und Eichstätt haben deshalb unter dem Titel „Familie schaffen wir nur gemeinsam“ zu einem Fachtag eingeladen und damit offenbar einen Nerv getroffen: Etwa 150 Trägervertreter, Erzieherinnen und andere Fachleute aus ganz Bayern waren ins Amberger Congress Centrum gekommen, um mit Wissenschaftlern und Experten aus der Praxis auszuleuchten, was Familienorientierung auch im Hinblick auf die pädagogische Qualität konkret bedeutet.

„Alles unter einem Dach?“ fragte Angelika Diller, langjährige Referentin am Deutschen Jugendinstitut und Leiterin der „Weiterbildungsinitiative Frühkindliche Fachkräfte“ (WiFF). Sie machte deutlich, dass keine andere Institution so „hervorragende Bedingungen“ für eine familienorientierte Weiterentwicklung bietet wie die Kindertageseinrichtung: „Niemand ist so nah wie die Kitas an den Familien“. Und die sind aufgrund der gesellschaftlichen Modernisierungsprozesse so vielfältig wie nie zuvor. Gleichzeitig sind viele Eltern, so Diller, in Sachen Erziehung verunsichert. Familien brauchen die Unterstützung der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen – nicht nur hinsichtlich der Bildung, Erziehung und Betreuung ihrer Kinder, sondern oft auch bei familiären Anliegen und Problemen. Die Hilfe muss dabei nicht unter einem Dach im Wortsinn zu finden sein, nicht alle Probleme muss und kann die Kita lösen, so Diller. Aber sie kann Unterstützung vermitteln – und dafür brauche es „ein konzeptionelles Dach“. Das zu bauen erfordere, dass Träger und Kita-Team an einem Strang ziehen und dass sie gemeinsam die für sie jeweils wichtigen Kooperationen aufbauen: „Das ist kein Selbstläufer, sondern ein komplexer und langfristiger Prozess.“

Für diesen brauchen Träger und Einrichtungen Unterstützung, politische und finanzielle: „Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe,“ betont Pia Theresia Franke, Geschäftsführerin des Verbandes katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern. „Familienorientierung und pädagogische Qualität – diese beiden gehören zusammen. Mehr noch: Familienorientierung ist ein Merkmal der Qualität.“ Doch im Unterschied zu anderen Bundesländern sieht das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz keinen eigenen Faktor für die familienorientierte Weiterentwicklung vor.

Prof. Dr. Matthias Hugoth von der Katholischen Hochschule Freiburg betrachtete in seinem Vortrag „Die Kita als familienunterstützende Bildungseinrichtung“ und sah darin auch den Auftrag katholischer Kitas begründet, den er in zwölf Thesen entwickelte. Den besonderen Akzent im familienunterstützenden Engagement kirchlicher Kitas sah er darin, dass sie „Eltern und Familien auch an ihrer Spiritualität und ihrer religiösen Bildungsarbeit teilhaben lassen.“ Damit werde die Kita zum „Lernort des Glaubens für Kinder und Erwachsene“. Doch katholische Kitas sind nicht nur für katholische Kinder und Familien da, im Gegenteil: „Katholische Kindertageseinrichtungen verstehen ihr familienunterstützendes Engagement auch als eine Möglichkeit, Begegnungen zwischen Familien unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft zu ermöglichen und am Dialog der Religionen mitzuwirken.“

Um die verschiedenen Voraussetzungen für Familienorientierung in Kitas ging es in den Parallelveranstaltungen am Nachmittag, die erfahrene Referentinnen und Referenten aus der Praxis anboten: um eine wertschätzende und respektvolle Haltung gegenüber Kindern und Eltern, um Beispiele für passgenaue Angebote für Familien und um Kooperation und Vernetzung im sozialen und pastoralen Raum. Hier zeigte sich, wie viele Kitas bereits auf dem Weg zu mehr Familienorientierung sind. Ermutigend, auch wenn noch viel zu tun bleibt für Träger, Kita-Teams, Verbände – und nicht zuletzt Kirche und Politik.

Der Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern e.V. vertritt die Interessen von 1500 katholischen Trägern von Kindertageseinrichtungen in Bayern mit rund 2000 Krippen, Kindergärten, Horten und Häusern für Kinder. Der 1917 gegründete Verband ist ein anerkannter Fachverband des Deutschen Caritasverbandes, Landesverband Bayern e. V., und Mitglied im Verband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V.

Kontakt:

Dr. Susanne Körber, Fachreferentin für Öffentlichkeitsarbeit
Verband katholischer Kindertageseinrichtungen Bayern, Maistraße 5, 80337 München
Tel. 089 5307 25-18, E-Mail: koerber@kath-kita-bayern.de, www.kath-kita-bayern.de